

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.

Viertes Quartal. 50. Stück.

Den 14ten December 1805.

Inhalt.

Ueber das häusliche Leben und den Luxus der alten Römer, in Vergleichung mit dem unsers Zeitalters. (Fortsetzung.) — Charade. — Neue Räthsel — Empfehlung einiger Weihnachtsgeschenke für Kinder. — Armenlieden. Nächste Mittwoch keine Versammlung. — Milder Venträde. — Todesfall. — Verzeichniß der Gebornen zc. — 10 Bekanntmachungen.

I.

Ueber das häusliche Leben und den Luxus der
alten Römer, in Vergleichung mit dem
unsers Zeitalters.

(Fortsetzung der Abhandl. im 47. Stück.)

Die Gartenfrüchte, welche der Römer zur Tafel bringen ließ, waren so ziemlich mit den unsrigen einerley, denn unser ehemals so wildes und rauhes Deutschland, das nur Dorn und Disteln trug, hat aus den wärmern Ländern Europens seine jezigen edlern Gartengewächse erhalten.

Der Römer zog seinen Spargel, und wenn ich mich des lateinischen Ausdrucks bedienen soll, so wurde er auf den Beeten zu Ravenna so gemästet, daß ein Stengel acht Loth wog. Er speiste die Artischocke, denn Plinius hält sich drüber auf, daß der Reiche Disteln fänere. Er kannte und genoß fast alle Kohlaer

VI. Jahrg.

(50)

ten,

ten, die wir jetzt haben, besonders war der *Brocoli* unter dem Namen *Laules*, eine Lieblingspflanze für ihn. Eine Kohlpflanze, die in unsrer Gegend selten gebauet wird, aber in der Gegend vom Hamburg bekannter ist. Die Römer speisten die *Trüffel*, und nannten sie *Tuber*. Ein Gewächs, aus dem sie nicht flug werden konnten, und es für eine Krankheit oder inneres Geschwür der Erde hielten, doch aber genossen; denn *Plinius* widerräth, die sändigsten zu genießen, weil sie den Zähnen schaden. In den Küchengärten des alten Italiens fand man Gurken, Kürbisse, und zu *Liber's* Zeiten auch Melonen. Man steckte die junge Gurke oder den jungen Kürbis, sobald die Blüthe abgefallen war, in gläserne Gefäße von mancherley Figur, und ließ sie darin auswachsen, da dann die Frucht völlig die Gestalt des Gefäßes bekam. *Plinius* sagt, daß man gemeinlich die Figur eines gekrönten Drachens (*Schlange*) dazu gewählt habe.

Die Melonen wurden zuerst in *Kampanien* unter dem Namen der *Melopeponen* bekannt, und nach damaliger Naturgeschichte glaubte man, daß sie hier zum erstenmale aus der Erde entsprossen wären. *Plinius* sagt von ihnen: außer ihrer Farbe und Geruch ist merkwürdig, daß sie sich vom Stiel ablösen, so bald sie reif sind.

Für diese *Melopeponen* oder Melonen (deutsch *Apfel*, denn das Wort ist eigentlich ein griechisches) scheint man zu *Liber's* Zeiten eine Art von Mistbeet oder Gewächshaus erfunden zu haben, denn dieser wollte Jahr aus Jahr ein Gurken und Melonen auf der Tafel haben. *Plinius* sagt: „Seine Gärtner pflanzten sie in bewegbare Beete, die auf Rädern
fran-

standen, an die Sonne vorgeschoben werden, und bey kalter Witterung unter ein wohlverwahrtes Behältniß; das Fenster von Spekularstein hatte, zurückgezogen werden könnten.“ Der Spekular- oder Spiegelstein, eine dem bekannten Marienglase ähnliche Masse, diente nemlich den Alten statt der gläsernen Fensterscheiben, war aber selten und theuer.

Die edlern Obstarten hat Italien bekanntlich aus Griechenland, Kleinasien, Persien u. s. w. nach und nach erhalten, und der Römer pflanzte, okultirte, kopulirte oder veredelte seine einheimischen Baum- und Obstarten auf dieselbe Art, wie wir es thun. Nur die Kirsche wurde etwas spät in Rom bekannt, denn Zufall war der erste, der sie aus Pontus oder Natolien nach Rom versetzte. Zu Plinius Zeiten waren Bigaro und Knorpelkirsche die beliebtesten.

Der reiche Römer hatte unter dem Namen der Dporothek eigene Obsthäuser mit gewölbten und mit Gyps ausgegossenen Zimmern, wo ihm das ganze Jahr hindurch die mehresten Sorten aufbewahrt wurden. Alle Maximen, Obst zu bewahren, welche man jetzt in den ökonomischen Schriften liest, kannte er schon, und man findet sie bey Plinius Buch 15. alle beisammen. Die feinsten Sorten von Äpfeln und Birnen wurden in Thon geschlagen, oder in weißes zerlassenes Wachs getunkt, und so hingelegt, da man sie dann zu jeder Zeit unverfehrt wieder fand.

Auch die Weintraube suchte man durch viele Methoden gut und frisch zu erhalten, die bey uns zum Theil weniger üblich sind. Eine war diese: Man steckte die Weintraube in die Oeffnung einer gläsernen Bouteille, befestigte die Bouteille gehörig am Weinstock,

stock, und verband die Oeffnung allenfalls mit einer Blase. In der Bouteille empfand die Traube im November, December u. s. w. den Winter nicht sonderlich, und man erhielt sie auf diese Art noch einige Monate am Stock, wenn ihm die Blätter bereits abgefallen waren. Ich dünkte, man müßte durch dieses Mittel auch zugleich das frühere Reifwerden der Traube befördern können, wenn man die Traube noch jung in den Hals einer Glas-Bouteille steckte.

Ein anderes Mittel, Trauben zu erhalten, bestand darin, daß man sie in den Rauch hing. So paradox es manchen Lesern vorkommen möchte, so gewiß ist es, daß die Römer die Trauben eben so räuchereten, wie wir die Schlacken. Giebt die Trauben zum Schmidt hin, und laß sie räuchern, sagt der alte Oekonom Rato, und Plinius versichert, daß Kaiser Tiberius sehr gern geräucherte Trauben aß, und sie aus Afrika kommen ließ, wo eigene Oefen zum Traubenträuchern erbaut gewesen zu seyn scheinen. Solche geräucherte Trauben hießen *uvae passae* oder *acini passii*, und sie müssen, den Rauchgeschmack und Geruch abgerechnet, unsern Rosinen ähnlich gewesen seyn.

Auch die schon gekelterten und gefastten Weine wurden geräuchert, und sollen dadurch, so zu reden, älter geworden seyn, oder vielmehr den Geschmack älter Weine, oder einen sehr ähnlichen, angenommen haben.

Die theuersten Weine, welche der Römer etwa seit den Zeiten der Triumvirate trank, waren die griechischen; bis dahin trank er nur seinen Landwein, den er selbst gewann, worunter der Falerner eine Hauptsorte war. Im Jahr Rom 633 hatte man bereits

reits große Weinslager, und ließ die Weine alt werden, und Plinius sagt von seinen Zeitgenossen: Niemand wird jetzt so alt, daß er nicht Weine trinken sollte, die noch älter sind, als er selbst.

Sie kannten den sogenannten Eider- oder Obstwein, dessen Verfertigung sie dem Orient abgelernt hatten. Plinius sagt: aus allen Arten von Äpfeln oder Birnen wird Wein gepreßt. Auch die Kräuteweine waren ihnen nicht unbekannt, und sie machten deren verschiedene Arten. Sogar den Spargel wußten sie dazu zu nützen.

Andere Getränke, deren sie sich neben den Weinen bedienten, waren die Methe, oder aus Honig zubereiteten Getränke. Wasser mit Honig vermischt und zur Gährung gebracht, hieß ein Hydromeli. Essig mit Honig auf gleiche Art, Dymeli u. s. w.

Bier und Brandwein waren den Römern unbekannt. Die lateinische Sprache hat freylich das Wort *cerevisia*, das durch Bier übersetzt zu werden pflegt, es ist aber nicht aus der lateinischen, sondern aus der alten gallischen Sprache hergenommen, denn die alten Gallier machten sich ein Getränk aus Getreide, das sie *cerevisia* nannten, (auch *cervisia*,) und von ihnen kam das Wort nach Rom. Dieses Getreidegetränk wurde von ihnen, so wie auch nach dem Tacitus, von unsern Vorfahren, den alten Deutschen, vorzüglich aus Gersten, wie noch jetzt, doch aber auch aus Weizen, zubereitet. Im alten Egypten hieß es *Zythum*, in Spanien *Celia*, auch *Ceria*, und in Gallien, wie gesagt, *cerevisia*. Plinius schreibt, nachdem er wider die römischen Fecher deklamirt hat:

„Auch die abendländischen Völker wissen sich in
 „Gallien und Hispanien aus angefeuchteten Ge-
 „treide (Malz) ein berauschendes Getränk zuzu-
 „bereiten. Sie wissen es bereits so zu verfertigt-
 „gen, daß es liegen und alt werden kann.
 „Egypten erdachte sich einen ähnlichen Trank,
 „und so fehlt es in keinem Theile der Welt am
 „Kausch.“

Den Brandwein können die Römer, so wie alle
 destillierte Spiritus, nicht gekannt haben, denn sie ver-
 standen wenig Chymie, oder hatten, das Wenige,
 was die Scheidung der Metalle auf Bergwerken be-
 traf, ausgenommen, eigentlich gar keine. Die Des-
 stillirkunst soll erst in den mittlern Zeiten, und wahr-
 scheinlich von arabischen Goldmachern, erfunden seyn.
 Deutschland lernte den Brandwein, wie Herr Pro-
 fessor Beckmann in seinen Beiträgen zur Geschichte
 der Erfindung zeigt, etwa im Jahr 1483, kurz nach
 der Erfindung des Schießpulvers, kennen, und hielt
 ihn anfänglich bloß für eine Arznei. In einem al-
 ten deutschen Gedichte vom Jahr 1493 wird zum
 Lobe des Brandweins so gereimt:

„Und bey der Wirkung v3 bekannt,
 „Wirt er ander Balsam genannt,
 „Des Lebens Wasser ist auch er
 „Von den Alten benant pisher.“

Desto mehr Wein tranken die Römer in ihrem
 schwelgerischen Zeitalter. Sie hatten eigene Saufge-
 lage, eine eigene Saufkunst, und sossen nach gewissen
 Regeln um die Wette.

„Wir erdenken Saufreize, sagt Plinius, und
 nehmen wohl gar Gifte, um saufen zu können. Der
 eine

eine frift Schierling (ciouta), damit ihn der Tod zum Saufen treibe, (Sie hielten nemlich starke und wahrscheynlich süße Weine für Gegengifte.) Der andere frift Binsteinmehl, oder andere Dinge, die ich mich zu nennen schäme. (Binstein soll den Rausch niederschlagen.) Die klügsten Säufer begeben sich nach dem Soff ins Bad, und lassen sich darin so zerfochen, daß man sie halbtodt heraustragen sieht. Man setzt Preise darauf, wer am besten saufen kann, und bezahlt sich einander den Rausch.“ —

Gerner sagt Plinius: „Unter der Regierung des Tiberius standius wars Mode, daß man schon nüchtern soff, und den Wein noch vor dem Essen aufsetzte, weil es von einigen Aerzten, die sich durch neue diätetische Regeln empfehlen wollten, für gut gehalten wurde. Der Kaiser Tiberius, so mürrisch und grausam er im Alter war, war in der Jugend auch ein Freund vom Wein gewesen, und wie man sagt, empfahl sich L. Piso bloß dadurch zur Statthalterwürde von Rom, daß er zwey Tage und zwey Nächte in einem Saufgelage bey diesem Fürsten aushielt. — Torquatus erhielt den seltenen Ruhm, daß er völlig nach der Regel soff, denn auch die Sauffunst hat ihre Gesetze. Er sprach nie mit schwerer Zunge, verschaffte sich während des Soffs nie eine Ausleerung, und hielt dabey seine Wachen. Es wird heilig versichert, daß er beym Saufen nie Dithem geholt, niemals ausgeworfen, und nie eine Reige im Glase gelassen habe, die so groß gewesen wäre, daß sie beym Ausguß auf den Boden einen Schall hätte verursachen können. So lauten nemlich die Saufregeln, welche den Betrug der Säufer verhindern sollen u. s. w. 100 1000 10000“

II.

C h a r a d e .

Zur Antwort an H. O. N.

Du klagst mich an, daß ich mein Wort nicht hielt!
 Du hattest Recht. Denn nicht gehaltenes Wort
 Verdienet Rüge; die noch bitter wird,
 Wenn sie in freundschaftlich Bedauern sich
 Verbirgt. Allein der Richter selbst, auf den
 Ich mich berufe, mag mein Anwalt seyn.

Drey Sylben hat sein schöner Name nur,
 Der beiden ersten laut hat oft den Zorn
 Des rauhesten Mannes schnell mit Zauberkrast
 Bezähmt. Der Knab' und Jüngling, dem,
 Was sie bedeuten, fehlet, geht mit Müß
 Und mit Gefahr des frühern Lebens Pfad.
 Die dritte ist der Sitz der Frömmigkeit,
 Der Liebe, und des Muths, der Lebenskrast,
 Auch oft der Bosheit, oft der Schwäche Sitz.
 Den Krieger stählt es in der Schlacht Tumult,
 Und Müttern giebt es zärtliche Geduld.
 Das Ganze hast Du selbst im schönsten Sinn,
 Es sagt Dir laut, daß ich entschuldigt bin.

So endet unser Streit, und wir verstehn uns,
 Wie sich Dein Wort mit meinem einverstehet.
 Wohl uns! daß hier Gefühle sich begegnen,
 Die, — hoff' es freudig auch! — noch unsre Enkel
 segnen.

N.

III.

Neue Räthsel.

I.

Ich bin ein schönes Friedensbild,
 Und eines Taschenbuches Schild.
 Doch setze mir a, e, o, u
 Statt meines I verständig zu,
 Gott Mars, Gott Amor bin ich dann,
 Die Zwietracht und ein Bettelmann.

Hg.

2.

Ich bin eine gleißende kleine Rotunde,
 Emporgestiegen aus zarter Wunde
 Des luftigen Bodens, der mich trägt,
 Und wie ein Hanoveraner verpflegt.

Um meinen innern Gehalt auszumitteln,
 Laß dich von meinen letzten zwey Dritteln
 Nicht täuschen! Ich bitte dich, koste mich nicht.
 Schreib lieber auf mich ein Lobgedicht.
 Ich liefere dir dunkeln Stoff in Menge,
 Du kannst davon schreiben zehntausend Gesänge.
 Doch eh' du die Feder ins Glas eintauchst,
 Damit du den Stoff nicht albern verbrauchst,
 Laß neumodisch deinen Verstandeskasten
 Von meinem ersten Drittel betasten;
 Da wirst du erfahren, obs dir auch nicht
 An Witz zu solch einer Arbeit gebricht.

A. G. Eberhard.

IV.
 Empfehlung einiger Weihnachtsgeschenke
 für Kinder.

Der hiesige Universitäts-Schreibmeister, Herr Peterßen, hat vor Kurzem einen kleinen Unterricht im Schönschreiben drucken lassen, der recht viel Brauchbares und Gutes enthält, und auch als Weihnachtsgeschenk für Kinder empfohlen werden kann. Denn wodurch könnten sich Eltern um ihre Kinder mehr verdient machen, als wenn sie, so weit es ihnen möglich ist, dazu mitwirken, daß diese richtig und schön schreiben lernen. Dies letztere kann durch das obige Büchelchen um desto eher erreicht werden, da demselben 26 in Kupfer gestochene Vorlegeblätter zum Nachschreiben beygefügt sind, die außer dem, daß sie als Vorschriften in ihren Zügen sich vor mehreren auszeichnen, auch in der Auswahl der vorgeschriebenen Sentenzen, die sich so leicht durch das wiederholte Nachschreiben einprägen, es strenger als gewöhnlich nehmen. Vorlegeblätter und Unterricht sind bey Hrn. Peterßen in der großen Steinstraße Nr. 169. für 8 Gr. zu haben.

Aus der Commissionshandlung dieses Blattes eignen sich folgende Schriften vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken:

- Mundt, Burgheim unter seinen Kindern. Neue Gespräche und Erzählungen für Kinder von 8. — 14 Jahren über Natur und Menschenleben, 1ste, 2te, 3te Sammlung. 2 Thle. 8 Gr.
- Vater Burgheims Reisen mit seinen Kindern und Erzählungen von seinen ehemaligen Reisen, zur Kenntz

Kenntniß der Natur, der Kunst und des Menschenlebens, 2 Theile. 2 Thlr.

Beckers, R. F., Erzählungen aus der alten Welt für die Jugend. 8. Erster Theil: Ulysses von Ithaka. Zweyter Theil: Achill. Dritter Theil: Kleinere griechische Erzählungen. Alle 3 Theile zusammen 3 Thlr.

Sie gehören unstreitig zu den unterhaltendsten und in mehr als einer Hinsicht lehrreichsten Lectüren für Söhne von 10 — 14 Jahren.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armensachen.

Nächste Mittwoch fällt die Versammlung aus.

Milde Beyträge.

- 1) Von einem Scholaren des Königl. Pädag. für die Armen 1 Thlr.
- 2) Ein Ungenannter D. schenkte durch den Armenvoigt Garthoff 8 Gr.
- 3) Den richtigen Empfang von 2 weißen Westen und 1 paar Schuh von einem Ungen. bescheiniget hiermit ein Referent.

 2.
Todesfall.

Am 6ten d. M. starb, unerwartet für alle, die ihn kannten, am unerwartetsten für seine Zuhörer und Zuhörerin, die den Tag vorher noch seinen Unterricht genossen hatten, an einer plöglich überhandgenommenen Lungenentzündung, Herr M. H. C. Güte, außerordentl. Professor der Theologie, Oberdiakon zu St. Ulrich und Pastor zu Diemitz; bey unsrer Armen-gesellschaft Referent im zweyten Revier des Ulrichs-viertels. Am vorigen Montag begleitete ihn die Theilnehmung der ganzen Stadt zu seiner Ruhestätte. Wir zeigen wehmuthsvoll den großen fast unerseßlichen Verlust, welchen namentlich unsre Gesellschaft freyw. Armenfreunde erlitten hat, heute nur an. In einem der nächsten Blätter werden wir ausführlicher daran erinnern, wie mannichfach dieser Verlust und wie würdig der Sel. ist, in dem dankbaren Andenken unsrer Mitbürger fortzuleben.

3.

Gebohrene, Getrauerte, Gestorbene in Halle u.
 Nov. December 1805.

a) Gebohrene.

Marienparochie: Den 20. October dem Bäcker Martini ein S, Friedrich Georg Carl. — Den 29. Nov. dem Schmiedemeister Schuhmann ein S., Carl Wilh. August. — Den 5. Dec. ein unehel. S.
 Ulrichsparochie: Den 2. Dec. eine unehel. F. — Den 4. dem Sattlermeister Menndorf ein S., Friedrich Gottlieb. — Den 5. dem Fabrikarbeiter Peterling ein S., George.

Moritz

Moritzparochie: Den 20. Nov. dem Weißbäckersmeister Winzer eine T., Friederike Agnes. — Den 1. Dec. dem verabsch. Unteroffizier Döhne ein S.

Neumarkt: Den 26. Nov. dem Mauerer Gesellen Scholle ein S., Christoph Gottfried Friedrich. — Den 6. Dec. ein unehel. S.

Glauchau: Den 29. Nov. dem Stärkesabrikant Sachsse eine T., Emilie. — Den 30. dem Bedienten Wilhelm eine T., Dorothee Elisabeth. — Den 3. Dec. eine unehel. T.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 3. December der Anspanner Jänecke aus Drehtzig mit J. J. L. Radloff aus Trebzig am Petersberge.

Neumarkt: Den 6. Dec. der Brandweinbrenner Koch mit J. C. Wädicke aus Gühmzig.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 5. December die Geh. Rätthin v. Wülfelmann, alt 60 J. Entkräftung. — Der Bürger Brandt, * alt 59 J. 6 W. Auszehr. — Des Leinweber Seidel nachgel. S., * Johann Gottfried, alt 11 W. 1 W. Auszehrung. — Eine unehel. T., alt 1 J. 11 W. Zahnsieber.

Ulrichsparochie: Den 30. Nov. der Handarbeiter Künzel, alt 43 J. Geschwulst. — Den 1. Dec. des Bäcker Gesellen Nitzes Ehefrau, alt 65 J. 2 W. Brustkrankheit. — Den 2. des Doktors Gräbner Witwe, alt 59 J. 7 W. Entkräftung. — Den 4. der Nachwächter Bränning, alt 82 J. 3 W. 4 T. Entkräftung. — Den 6. der Professor Güte, alt 51 J. 2 W. 3 W. 2 T. Lungenentzündung.

Moritzparochie: Den 1. Dec. des Unteroffizier Döhne S., alt 3 St. Krämpfe. — Den 3. des Kriegsraths Gueinzins Witwe, alt 69 J. 3 W. Brustentzündung. — Der Sprachmeister Boselli, alt 65 J. Auszehrung. — Den 7. der Schneidermeister Benmeyer, alt 66 J. Entkräftung.

D. m.

Domkirche: Den 5. Dec. der ehemal. Justizamt-
mann in Niemburg Hartig, alt 72 J. Entkräft.
Den 8. des Nagelschmiedemeisters Hölzer jun. E.,
Friederike Elisabeth, alt 1 J. 9 M. 2 W. 6 T.
Krankenhaus: Den 3. Dec. August Winter, alt
13 J. Geschwulst.
Neumarkt: Den 2. Dec. der Leinwebermeister Jaz-
risch, alt 67 J. Brustkrankheit. — Des Soldat
Schwarz E., Sophie Dorothee, alt 8 J. Nervens-
ieber. — Den 3. der Handarbeiter Döbel, alt 73 J.
Geschwulst. — Den 5. des Böttchermeisters Kenne
S., Christian Gottlieb, alt 4 J. Jammer.
Glauchau: Den 3. November der Ziegeldeckergeselle
Schwenghammer, alt 52 J. Leibschaden. —
Den 6. Dec. des Fuhrmann Lurze S., Friedrich
Christoph, alt 2 J. 9 M. Scharlachieber. — Den
8. des Cantors Max Ehefrau, alt 30 J. 5 M. 5 T.
Auszehrung. — Des Gärtners Richter Zwilf. S.,
Friedrich Wilhelm, alt 3 M. 7 T. Streckfluß.

Bekanntmachungen.

Allen Freunden und Verehrern meines sel. Vatters,
des am 6ten d. M. in seinem 52sten Jahre verstorbenen
Professors und Oberdiakonus an hiesiger St. Ulrichs-
kirche, Ernst Heinrich Güte, sage ich meinen innig-
sten Dank, so wohl für die ihm im Leben erwiesene
große Zuneigung, als auch ganz besonders für die mir
nach seinem Ableben bewiesene herzliche Theilnahme und
thätigen Beystand. In dem festen Vertrauen, daß alle
Freunde und Verehrer meines sel. Vatters meine Bitte,
um Fortsetzung ihrer mir so schätzbaren Zuneigung gütig
aufnehmen wollen, empfehle ich mich und meinen sieben-
jährigen Sohn Ihrem geneigten Andenken ganz ergebenst.

Halle, den 8. Dec. 1805.

Friederike Christiane Wilhelmine verw. Güte,
geb. Stoppelberg.

Von hiesigen Königl. Preuss. Stadtgerichten ist das von dem verstorbenen Mechanikus Herrn Hezel nachgelassene, allhier am großen Berline sub Nr. 357, beleghene und auf 195 Thlr. hoch taxirte Haus auf Requisition hiesiger Wohlthl. Universitätsgerichte Bezugs der Theilung freiwillig auf sechs Wochen subhastirt, und der 17te December d. J. zum Dietungstermine anberaumet worden; daher Besiz- und Zahlungsfähige in diesem Termine in hiesigen Königl. Stadtgerichten zur gewöhnlichen Gerichtszeit ihr Gebot thun und gewärtigen können, daß, wenn die Erb- Interessenten in den Zuschlag willigen, dem Meistbietenden alsdann dieses Haus zugeschlagen werden soll. Halle, den 25. Oct. 1805.

Königl. Preuss. Stadtgerichte allhier.

Auf dem Schlamme ist ein Haus, worin 3 große Stuben, 2 kleinere, 5 Kammern, 2 Küchen, nebst Boden, entweder an eine Familie im Ganzen, oder auch einzeln, zu vermiethen sind, und können selbige sogleich oder auf Weihnachten bezogen werden. Liebhaber melden sich bey Hrn. Kleinpaul in Neuen Häusern Nr. 195.

So eben ist in der Neuen Sozietäts- Buch- und Kunsthandlung in Halle in der kleinen Steinstraße bey Herrn Geh. Rath Schmalz erschienen und um beghesetzte Preise zu haben: 1) Comte, E. F. A., Gränzlilien der bürgerlichen Baukunst, nach Herren Durand, für deutsche Bau- und Werkschulen, mit Kupfern. gr. 8. 21 Gr. 2) Himly, J. F. W., Erörterung des Galtschen Versuchs einer fortgesetzten Gehirntehe, nach seinem psychologischen Gehalte. gr. 8. 18 Gr. 3) Werlich, C., Ideen zu einer Staatsorganisationslehre, in besonderer Beziehung auf kleinere Staaten. gr. 8. 1 Thlr.

Das neunzehnte Verzeichniß von Spielfachen für Kinder aufs Weihnachtsfest 1805. ist in Halle bey Dreyßig, à 6 Pfennige, zu haben.

Um die von mir erfundenen Farben gemeinnützig zu machen, habe ich sie zum Malen zubereitet, und man kann selbige einzeln und in Kästchen zu 8 — 16 Gr., und zu 1, 3, 6 und 9 Thlr. bey mir erhalten.

C. W. Herschel,

Maler, Univ. Zeichenmeister und Chemiker.

Zu bevorstehenden Weihnachten bringe nicht nur hiermit die von mir schon längst geführten und hinlänglich bekannten Tische in Tafeln von 28 Couleuren in Erinnerung, sondern zeige auch der öftern Nachfrage halber an, daß ich Tuschkasten zu billigen Preisen, enthaltend 6, 12, 18 und 24 Couleuren nebst feinen Drücker Zeichen: Pinseln erhalten habe.

Der Kaufmann Voigt in Halle vorm Steinthor.

Anzeige. Daß bey Unterschriebenen während des bevorstehenden Weihnachtsmarktes wieder verschiedene Marzipan: Waaren, feines Confekt, Torten, wie auch sehr schöne Zuckerfiguren u dgl., alles von bester Güte, zu haben sind, mache hierdurch bekannt und bittet um geneigten Zuspruch
Joh. Andreas Stegmann,
wohnhaft an der Moriskirche.

Allen hiesigen und auswärtigen hohen Herrschaften zeige ich ganz ergebenst an, daß ich wieder zu dem bevorstehenden Weihnachtsmarkt mit allen nur möglichen Sorten Confekt und Conditorey: Waaren in meinem Laden auf der Mannischen Straße bestens versehen bin. Auch werden verschiedene Sorten Torten auf Bestellung angenommen, und werde jedermann mit guten schmackhaften Waaren zu den billigsten Preisen prompt aufwarten.

Halle, den 10. Dec. 1805. Stegmann jun.

Unterschriebener mache bey dem bevorstehenden Weihnachtsmarkt hiesigen und auswärtigen hohen Herrschaften, seinen Gönnern und Freunden, ergebenst bekannt, daß sein Laden mit allen möglichen Confectwaaren angefüllt ist, und bittet um geneigten Zuspruch

Schelling, Conditor.